Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 7

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

DEUTSCHUNTERRICHT

Texte und Themen, Lesewerk für Sekundarstufe I, Sabe Verlag: *«Familienleben»,* 1984, 144 S., brosch., Fr. 7.80; *Gespenstisches,* 1984, 144 S., brosch., Fr. 7.80, *Lehrerkommentar und Ergänzungstexte: «Familienleben»,* 1984, 100 S., brosch., Fr. 37.–; *«Gespenstisches»,* 1986, 159 S., brosch., Fr. 45.–.

Die Lesereihe «Texte und Themen» gibt unter der Radaktion von Pankraz Blesi Textsammlungen heraus, die man bei Gelegenheit im muttersprachlichen Unterricht vorteilhaft einsetzen kann. Das eine der handlichen Büchlein mit dem Themenkreis *«Familienleben»* enthält eine vielseitige Mischung von kurzen Texten, Kurzgeschichten oder Auszügen aus Romanen, oder Gedichte. Darunter finden sich ernste, heitere und satirische Texte von Autoren wie Härtling, Brecht, Bichsel, Tucholsky, aber auch von (mir) unbekannten Autoren oder von Schulkindern. Fragen des Zusammenlebens, des sozialen Wandels, Alltagsprobleme werden in Gruppen geordnet präsentiert oder in Texten als Spielszenen angeboten, die auch zum Weiterspielen geeignet erscheinen – das Ganze bietet sich an für Lektürestunden, die man in Diskussionsrunden ausweiten oder in selbständige Gestaltungsversuche überleiten will. Unter dem Titel *«Gespenstisches»* gibt es eine schöne Sammlung von mehr oder weniger bekannten Gespenstertexten, darunter auch eine japanische und eine chinesische Gespenstergeschichte. Historische Hinweise, Auszüge aus Wörtersammlungen und aus dem Handbuch des deutschen Aberglaubens mögen den Leser zu einer etwas ausführlicheren Beschäftigung mit dieser Textform verleiten.

Ein ausführlicher *Kommentarband* gibt Anleitungen zur Anwendung der Texte im Unterricht und bringt dazu noch wichtige ergänzende Texte. Viele der zur Verfügung gestellten Materialien sind gedacht als Hilfe im Rahmen oder bei der Erprobung von schülerorientierten Unterrichtsformen: «Eine Hoffnung, die wir mit der Herausgabe solcher Dossiers verbinden, besteht darin, dass von den Materialien selber bei Lehrern und Schülern Impulse für die Suche und Erprobung nach neuen Formen des Umgangs mit Texten ausgehen.» Dabei denkt man sich die Akzente auf dem arbeitsteiligen Vorgehen – nicht alle Schüler lesen die gleichen Texte und schaffen dadurch eine natürliche Erzählsituation – und auf grösserer Variation der Tätigkeiten – Lesen, Kommentieren, Gestalten, Erforschungsprojekte anpacken usw. – die Lektürestunden gewinnen dadurch an Phantasie und Beteiligung. Es geht also in dieser Textreihe um die verdienstvolle Absicht, dem Lehrer einen methodisch abwechslungsreicheren Umgang mit Texten zu ermöglichen.

Heinrich Geisser

Heiner Löffler (Hrsg.): *Das Deutsch der Schweizer,* Zur Sprach- und Literatursituation der Schweiz. Reihe Sprachlandschaft, Band 4, Aarau: Sauerländer 1986, 196 S., geb., Fr. 38.–.

Der Band vereinigt Vorträge eines Kolloqiums anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Deutschen Seminars der Universität Basel. Sprachforscher und Kritiker aus dem In- und Ausland nehmen in kurzen Referaten Stellung zur derzeitigen Sprach- und Literaturlandschaft der Schweiz. Es sind Beiträge zur Standortbestimmung einer Schweizer Germanistik. Der Band bringt Beiträge von Egon Ammann, Zürich, Walter Haas, Marburg, Janos Juhasz, Budapest, Gottfried Kolde, Genf, Heiner Löffler, Basel, Hugo Loetscher, Zürich, Beatrice von Matt, Zürich, Marthe Philipp, Strasbourg, Klaus Pezold, Leipzig, Hugo Steger, Freiburg i.B., Barbara Surowska, Warschau, Peter Wiesinger, Wien.

Das Schwergewicht dieser Aufsatzsammlung liegt auf der kritischen Untersuchung der gegenwärtigen Sprachlandschaft der Schweiz. Die Begründung für die Wahl dieses Gegenstands lautet lapidar: Wir fragen nach unserer Sprache und Literatur – andere tun das auch. Die Vielfalt der einzelnen Beiträge bringt es mit sich, dass die Fragen oft knapp und im Ueberblick behandelt werden, der Vorteil liegt aber in der oft wechselnden Perspektive, in der Lebendigkeit und oft provokanten Pointiertheit einzelner Beiträge. Dabei weiss man sich im Hochgenuss schweizerischer Zweisprachigkeit zwar kritisch, aber doch zufrieden als Inhaber oder als Beobachter einer sprachlichen Chance und Weltoffenheit. Der Schriftsteller Loetscher warnt etwa vor den Sentimentalitäten der Zitzenwärme, die mit dem Begriff Muttersprache verbunden sind, spricht vom Linguistischen Sännechuttelli und von alpiner Unbeholfenheit und streut im übrigen

einige Brosamen seiner Welterfahrung und -belesenheit unter die Zuhörer: es gibt Spanier, die reden katalanisch und schreiben spanisch; Dschingis Aitmatow übersetzt seine kirgisischen Werke ins Russische, lateinamerikanische Autoren nehmen indianische Brocken in ihr Spanisch auf; der Filipino, der in einer Sprache redet, in der es noch kaum eine Möglichkeit gibt, etwas drucken zu lassen, lernt eine Nationalsprache, die erst im Entstehen begriffen ist und schreibt Englisch. Einige Beiträge setzen sich mit der häufig zu hörenden Kritik des Sprachzerfalls auseinander oder mit der schwindenden Fähigkeit (in der Jugend?), sich in gutem Schriftdeutsch auszudrücken: Aufgrund der Mundartvielfalt sind wir an eine Menge divergierender Normen gewöhnt; Wir könnten ausnahmsweise einmal ein Beispiel sein: Für einen Sprachunterricht etwa, der das utopische und sinnlose Ziel aufgegeben hat, alle Sprecher zur Befolgung der gleichen Normen bringen zu wollen, und statt dessen abweichendes Sprachverhalten und unterschiedliche Sprachfertigkeit tolerieren lehren will. Die Attraktivität der Mundart liegt in ihrer Freiheit von kodifizierten, verbindlich erklärten und zur Sprecherbeurteilung benutzbaren Normen. Ich werde den Verdacht nicht los, dass gerade dieser Freiraum der Dorn im Auge vieler Zeitgenossen ist, für die nichts Kultur sein kann, was sich nicht zur Bewertung anderer einsetzen lässt (W. Haas, Marburg) –.

Wenig Erfolg allerdings scheint den Versuchen beschieden zu sein, die im andersprachigen Teil der Schweiz das Schweizerdeutsch an den Schulen vermitteln wollen. Da bleibt es zuletzt beim Bonmot des Waadtländer Politikers: «On s'entend parce qu'on ne se comprend pas». Der Autor des hier benützten Artikels berichtet auch von einer eigentlichen Deutsch(sprachen)feindlichkeit in der Westschweiz, die sich etwa in folgendem Satz äussert: «N'apprenez pas l'allemand, vous allez saloper votre français.»

Einige Beiträge betrachten die Schweizerische Sprachsituation von aussen (Polen, Ungarn, DDR, Oesterreich, Frankreich) und messen sie an ihrer Auswirkung in der Literatur der Schweiz. Fast übereinstimmend wird hier die schon von W. Schenker festgestellte Bereicherung der Sprache und Literatur bezeugt, die gerade aus der Spannung zwischen Mundart und Standardsprache herauswächst. Das lebendige Interesse, das heute fast von überall her der Schweizer Literatur entgegenschlägt, dürfte hierin einen wichtigen Grund haben.

Diesem Spannungsfeld entspricht inhaltlich auch das im Aufsatz von K. Pezold, Leipzig besprochene Thema: Heimat zwischen Enge und Welt, zum Verständnis der Schweiz in neueren Romanen deutschsprachiger Autoren.

Band 4 der Reihe «Sprachlandschaft» gibt wie auch schon frühere Bände der Reihe einige ausgezeichnete Beiträge zur gegenwärtigen Diskussion der Sprachsituation. Wer mitreden und im Dienst einer befriedigenden Lösung mitkämpfen will, muss das Buch auf jeden Fall zur Kenntnis nehmen.

Heinrich Geisser

Wilhelm Eggerer, Elmar W. Eggerer, *Interpretationen,* Manz Aufsatzbibliothek Band 12, München: Manz 1986, 300 S., brosch., DM 25.–.

Der Aufsatzband «Interpretationen», der zwölfte Band der «Manz Bibliothek», bietet eine Auswahl von Gedichtinterpretationen, von denen einige nur als Ausgangspunkt eigener Fragestellungen gedacht sind, andere dagegen zur Grundlage ganzer Unterrichtsreihen dienen können. Die Interpretation von Erzählganzschriften, darunter etwa die «Judenbuche» oder «Kleider machen Leute» und von weiteren sechs modernen Kurzgeschichten und schliesslich von fünf Dramen zwischen Goethes «Egmont» und Dürrenmatts «Dame» geben insgesamt ein hilfreiches Instrument zum besseren Verständnis der einzelnen Texte. Die Interpretationen sind von andern, nicht immer leicht zugänglichen Orten zusammengetragen worden. Das Buch ist eine wichtige Hilfe für den Lehrer, brauchbar vor allem deshalb, weil man hier sehr viel Material beisammen hat über Texte, die man sicher einmal verwenden wird und zugleich in der Länge und Art der Interpretationen ziemlich viel Spielraum offenbleibt. Man kann das Buch auch sehr gut an Schüler weiterempfehlen, die sich auf diesem Gebiet selbständig üben wollen.

Vorangestellt ist eine ausführliche Darstellung der einzelnen methodischen Ansätze von der positivistischen über die strukturelle zur rezeptionsästhetischen Sichtweise. Alle vorgestellten Ansätze werden jeweils von einem namhaften Vertreter am Beispiel von Lessings «Nathan» vorexerziert, was ein recht reizvolles Kaleidoskop der verschiedenen Betrachtungsweisen ergibt, wobei man sich im Abstand der Zeit in einigen Fällen fragen kann, ob die Autoren auch ein wenig ihre eigene Parodie im Schild geführt haben mögen.

Heinrich Geisser